



## Rede der Präsidentin Professorin Angela Ittel

### Gekürzte Fassung der Begrüßung zum Professor\*innen-Empfang am 08. September 2022

Liebe Kolleg\*innen,

vor gut einem Jahr haben wir im Audimax coronabedingt in relativ kleinem Kreis meinen Amtsantritt gefeiert. Das war ein tolles Ereignis, das ich nie vergessen werden.

Viel ist seither passiert: Wir haben gemeinsam einen weiteren digitalen Winter überstanden. Wahrscheinlich ist es vielen von Ihnen ähnlich gegangen wie mir. Erst im Frühjahr, als sich so langsam die strengen Restriktionen lüfteten, haben wir bemerkt, wie sehr die Bedingungen der vergangenen zwei Jahre unser Leben beeinträchtigt und eingeschränkt haben.

Ich war dann sehr dankbar, dass ich viele von Ihnen endlich auch einmal in Präsenz kennenlernen konnte, und begeistert, wieviel einfacher das gemeinsame Gestalten von der Hand geht, wenn man sich auch persönlich sieht und miteinander redet. Daher genieße ich es auch besonders, heute mit Ihnen hier sein zu können und dass – anders als in den vergangenen Jahren – uns die Pandemie das unbeschwertere Zusammensein nicht schwermacht.

Leider wird seither diese empfundene Erleichterung überschattet von weiteren, sich überlappenden Krisen. Der brutale Angriffskrieg auf die Ukraine, der dazu geführt hat, dass wir – so wie alle anderen deutschen Universitäten – erstmals die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit einem Land unterbrochen haben. Das hat es noch nie gegeben und hat mich trotz oder gerade wegen meiner langjährigen Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit tief berührt. Doch eins wurde in dieser Situation sofort deutlich: Die Mitglieder der TU Braunschweig packen Krisen beherzt, entschlossen und umsetzungsstark an. In kürzester Zeit wurden Spendenprogramme aufgestellt und erprobte Hilfsmaßnahmen für die Geflüchteten aus der Ukraine konzipiert. Dies geschah alles in enger und verlässlicher Zusammenarbeit mit unseren regionalen Kooperationspartner\*innen. Dieser Zusammenhalt gab und gibt Mut trotz der großen Hilflosigkeit, die der Krieg in uns auslöst.

Nun steht eine neue und weitere Krise vor der Tür, die uns nicht nur hier an der Uni betrifft, sondern jede\*n Einzelne\*n auch privat in Sorge auf den Herbst und Winter blicken lässt: die Gas- und Energiekrise und die Auswirkungen einer immer weiter steigenden Inflationsrate. Wir wissen nicht, was noch genau auf uns zukommt. Aber ganz deutlich ist, dass wir erneut zusammenrücken und mit einer sehr großen Anzahl von unterstützenden Kolleg\*innen und unter Leitung des geschätzten Kollegen Dietmar Smyrek Ideen und Maßnahmen generieren, mit denen wir auch diese Krise bewältigen können. Wir sind fest entschlossen, die Universität so lange wie möglich geöffnet zu halten und trotz aller

Widrigkeiten – denn die Pandemie ist auch noch nicht vorbei – einen „normalen“ Lehr- und Forschungsbetrieb aufrecht zu erhalten. Vielen Dank für die entschlossene und tatkräftige Arbeit!

## **Hoffnung und Ausblick**

Es sind natürlich aber auch viele positive Dinge in diesem letzten Jahr passiert, viele tolle neue Personen sind Teil der Professor\*innenschaft der TU Braunschweig geworden, viele spannende neue Initiativen, Forschungsprojekte sind gestartet worden. Daher gilt es, heute auch ein wenig zu feiern. Vor allem möchte ich aber mit diesem Spätsommerfest, das nun leider kräftig verregnet ist, zum kollegialem Austausch über Instituts- und Fakultätsgrenzen hinweg anstoßen. Die vielen netten Rückmeldungen – auch von Kolleg\*innen, die heute nicht dabei sein können – zeigen, dass wir hiermit ein sehr positives Signal senden konnten. Das freut mich.

## **Bedeutung der Kommunikation**

Diese Formen der Zusammenkunft und des Austausches sind außerordentlich wertvoll. Weil man auch einfach reden kann.

Einfach mal reden heißt: gemeinsame Ziele entdecken können, Gemeinschaft schaffen, was wiederum Bedingung und Basis für Vertrauen ist. Und Vertrauen ist nötig für die ganzheitliche Weiterentwicklung unserer Universität – das Modell, dem wir uns verschrieben haben.

## **Modell der ganzheitlichen Entwicklung**

Wenn wir diese Gedanken in Dokumenten und formalen Prozessen niederlegen, wirkt das manchmal etwas abstrakt, es ist aber im Kern einfach. Denn in ganzheitlicher Entwicklung treten wir nicht gegeneinander an, sondern tragen alle nach unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten entscheidend und verantwortungsvoll zur Entwicklung unserer Universität bei. Das ist die Essenz. Ich kann es nicht oft genug wiederholen. Wir haben für die interne Hochschulentwicklung ein solches durchaus aufwändiges und umfassendes Verfahren etabliert, das uns unterstützt auf diesem Weg. Lassen Sie mich kurz darauf eingehen.

## **Die Initiative Hochschulentwicklung 2030**

Die Universität braucht immer eine Entwicklungsplanung. Ebenso wie unsere Aufsichtsorgane bis hin zu den Ministerien des Landes sie benötigen. Wir müssen alle wissen, woran wir uns messen und wonach wir uns beurteilen lassen. Die Initiative bricht dabei nicht mit der Historie der Universität, sondern baut auf die vorangegangene Strategiefindung auf. Wir nutzen diese selbstverständliche Anforderung, gemeinsam eine kohärente Hochschulstrategie zu definieren, die uns zu einer ganzheitlichen Entwicklung bringt. Kern ist, transparent Stärken und Schwächen wie ein Puzzle nebeneinanderzulegen.

Wir nutzen dabei ein einheitliches Schema der Leistungsdimensionen der Universität, was wir auch die Säulen der Universität nennen: Forschung, Transfer, Administration & Governance, Studium & Lehre.

Sie kennen mein Mantra: Es ist extrem wichtig, dass wir unabhängig von aller inhaltlichen Ausrichtung und wissenschaftlichen Themen unsere vier Querschnittsthemen konsequent überall in unserer Universität verankern: Digitalisierung, Internationalisierung, Gleichstellung & Diversität sowie Knowledge Exchange als wechselseitiger Wissensaustausch von Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft.

Wir haben eine Menge in dem Prozess schon geschafft. In **Phase 1** haben wir die Diskussionspunkte aus allen Säulen der Universität gesammelt. Es gab Gesprächsrunden innerhalb der Fakultäten, unter den Studierenden und zwischen den Beschäftigten aus der Verwaltung, den zentralen Einrichtungen und den Stabsstellen. Die Ergebnisse von neun Diskussionsgruppen bildeten die Grundlage für die **Phase 2** und ihren Zukunftsworkshops zu den genannten Themengebieten. Einige Dutzend Personen aus allen Gruppen der Phase 1 sowie externe „critical friends“ haben an einem Strategieworkshop teilgenommen und diskutierten die Ergebnisse aus der Phase 1 entlang der Schwerpunktthemen. Die Gremien der TU und themenspezifische Arbeitsgruppen können auf dieser Basis die entsprechenden Themen weiterentwickeln.

Was jetzt im Herbst ansteht, ist die **Phase 3** und damit zum einen der Abschluss der ersten Runde und zum anderen der Auftakt in einen kontinuierlichen partizipativen Prozess der Hochschulentwicklung. Wir wollen auf der Basis der Ergebnisse der Phasen 1 und 2 konkrete strategische Maßnahmen im Gespräch mit den Fakultäten in den fakultätsspezifischen Kapiteln des Hochschulentwicklungskonzepts verankern. Dazu führen wir mit den Fakultäten sogenannte **Entwicklungsgespräche**. Dabei geht es vor allem darum, wie es der Name schon sagt: ins Gespräch zu kommen, Austausch zu den strategischen Zielen zu erlauben und eine Gesamtshow unserer ganzheitlichen Entwicklung zu erstellen. Die Phase 3 endet dann mit einer gemeinsamen Veranstaltung, die dies alles zusammenfasst. Gleichzeitig ist es der Auftakt für die Weiterentwicklung eines kontinuierlichen und auf lange Sicht geplanten Hochschulentwicklungsprozesses.

Das alles erfordert viel Koordination und Kooperation, und die haben bisher prima geklappt. Ich danke allen Beteiligten von ganzem Herzen dafür! Zeitgemäße Hochschulentwicklung kann nur gemeinsam gelingen – wenn alle mithelfen.

## Öffnung der Universität nach außen

Mir liegt sehr am Herzen, bei dieser Gelegenheit zu betonen: Die interne Zusammenarbeit ist eine wichtige Basis für unsere ganzheitliche Entwicklung. Ohne Frage. Wir brauchen aber auch Offenheit und Vertrauen nach außen. Das ist zentral in unserer Positionierung gegenüber regionalen, nationalen und internationalen Partnerschaften. Ich weiß, Vertrauen ist eine fragile Sache. Wie schnell neigt man dazu, erst einmal größte Vorsicht walten zu lassen. Skepsis vor dem Fremden fußt häufig auf dem Bemühen um Korrektheit oder dem Versuch, voreilige Handlungen um jeden Preis zu vermeiden. Das schien im Wettbewerb lange Jahre und auch vor den derzeitigen Herausforderungen vernünftig. So haben wir das gelernt. Dabei können wir aus Fehlern so viel lernen und – viel wichtiger noch – wir können es uns in Zeiten der globalen Herausforderungen, in Zeiten der immer schnelleren und spezifischeren Wissensgenerierung nicht mehr leisten, uns abzuschotten oder unser Wissen zu horten und nicht zu teilen.

Daher wünsche ich mir, dass wir uns gemeinsam bemühen, unsere Universität noch mehr zu öffnen und unsere Herzen ein wenig zu weiten.

Wir müssen uns hier nicht verstecken. Ich habe eine Menge Universitäten gesehen und erlebt, und Sie wissen das ja auch, dass wir einzigartig sind. Das wird in so vielen Aspekten ganz deutlich. Die erfolgreich etablierten Forschungsschwerpunkte und unsere Exzellenzcluster sind nur ein Beispiel dafür.

Klar, an manchen Stellen gibt es andere, die sind besser, aber wir stehen auch verschiedentlich mal ganz oben und können in so vielen Aspekten auf Augenhöhe kooperieren – das ist dringend angesagt – besonders auch auf internationalem Niveau.

Denn in der Wissenschaft kann längst niemand mehr ganz allein den notwendigen Impact liefern, das muss ich Ihnen als Forschende und Lehrende, als Mitglieder dieser Universität ja kaum sagen. Ohne disziplinäre oder interdisziplinäre Teams, ohne vertrauensvolle Kooperation ist Exzellenz sowieso gar nicht mehr herstellbar. Ich plädiere und ermutige also für Öffnung, Neugier und vor allem für das in Niedersachsen häufig angeprangerte **Selbstbewusstsein**, für die überzeugte Selbstdarstellung und die dadurch ermöglichte Kooperation auf Augenhöhe.

Mir ist es sehr viel wert, unsere Universität, Sie alle auf diesem Weg zu unterstützen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, Angst, Skepsis und Zweifel gegenüber dem Fremden hinter uns zu lassen und stattdessen Neugier und Interesse an noch Unbekanntem in allen Mitgliedergruppen immer wieder zu wecken. Es ist so dringend notwendig und es wird uns sicher gemeinsam gelingen.

Neben der anfangs erwähnten notwendigen Krisenbewältigung stehen natürlich viele weitere Themen in den nächsten Monaten an. Ich freue mich sehr, dass die Kolleg\*innen des Präsidiums nun in verstärkter Konstellation so entschlossen und in sehr guter Zusammenarbeit viele wichtige Themen auf strategischer Ebene vorantreiben und diese Umsetzung planen und begleiten.

Lassen Sie uns gemeinsam unsere TU Braunschweig nach vorne bringen, in unserem eigenen Tempo, mit unseren eigenen Schwerpunkten aber immer mit viel Energie und Überzeugungskraft!